

Zum Artikel : Fischsterben in der Sauer

Luxemburger Wort von Donnerstag, dem 21. Juli 2011

Strassenbauverwaltung :

Robert Kipgen : Fischbestände werden sich schnell erholen.

Sätze, wie : ...entschieden sich die Verantwortlichen die Pumpen abzuschalten, den Damm aufzubrechen und die Fische in die Sauer schwimmen zu lassen .

All diese Märchenzeilen, welche in dem Artikel (LW vom 21.07.) geschrieben wurden, könnte man vielleicht den Leuten auf den Bananenplantagen auf Madeira erzählen, aber keinem Naturschützer und schon gar nicht einem Sportangler oder sogar Hobby-Angler. Es gibt das Sprichwort für solche Autoren : Schuster bleib bei deinen Leisten !

Am Mittwoch Morgen wurde durch 2 Beamte eine Entscheidung getroffen, und zwar den Damm, den wir mit sehr vielen Einsatzkräften (Strassenbauverwaltung, Wasserwirtschaftsamt, Feuerwehren, THW, Sportfischer und andere Freiwillige) aufgebaut hatten, aufzumachen. Zur Verfügung standen uns von der Gemeinde Ralingen tausend Sandsäcke, wovon ungefähr die Hälfte für den Damm verarbeitet worden waren.

In diesem Seitenarm haben wir Dümpel von 40 bis 80 Zentimeter Tiefe gehabt. Die Wasserzufuhr hatten wir im Pegel zwischen 43 und 48 Zentimeter. Was besagt ihnen das ? Wir hatten für die zigtausenden kleinen und grossen Kreaturen (Karpfen von bis zu 10/15 Kilo) also stellenweise fast 90 Zentimeter Wasser. Dass jemand mir weismachen möchte, der Damm hätte nicht Stand gehalten, also die beiden Tage wo ich präsent war, komischerweise, hatten wir den Pegel tagsüber andauernd zwischen 43 und 48 Zentimeter.

Wenn nachts mit professionellen Pumpen vielleicht zu massiv und unkontrolliert Wasser in den Seitenarm eingespeist wurde und dadurch vielleicht der Damm brach, ist eine Erklärung. Wenn aber weiterhin nur tagsüber, da sowieso Leute des Wasserwirtschaftsamtes, der Strassenbauverwaltung, der Feuerwehren, der Sportfischerföderation und Freiwillige anwesend waren und mit schwächeren Pumpen in den Arm eingespeist worden wäre, so hätten wir dasselbe Resultat wie am ersten Tag gehabt, also das GROSSE FISCHSTERBEN wäre nicht zustande gekommen.



Kleinere Fische wurden laut Robert Kipgen mit Netzen eingesammelt und in die Sauer gesetzt. Also ich habe keine feinmaschigen Kescher gesehen, denn die Brut (1 bis 3 Zentimeter), lässt sich bestimmt nicht mit grobmaschigen Keschern im Kraut einsammeln.

H. Weidenhaupt räumte gestern ein, verschiedenes wäre nicht gut gelaufen. Dieser Mann hat vollkommen Recht. Eine anständige Zusammenarbeit mit anderen Instanzen war hier fehl am Platz.

Ist es vielleicht : „keine fremden Götter neben mir“?

Oder es gibt welche, die werden bezahlt für die Fehlentscheidungen und andere Personen sind im Naturschutz ehrenamtlich tätig, haben ziemlich gute Erfahrungen in all den Jahren gesammelt, dürfen sie aber leider nicht in die Tat umsetzen !!!

Ärger und Groll hatten mich befallen und es ging an meine Substanz. Ich machte dem Spielchen ein Ende, indem ich mich von dem Geschehen distanzierte. Ich stehe aber jedermann gerne zur Verfügung um das zu berichten, was ich in den zwei-einhalb Tagen erlebt habe.

Merten Pierre

2. Vize-Präsident der FLPS

Koordinator der Gewässer-Kommissionen

Grenzsauer- und Mosel-Gewässerkommissar

Mitglied des Obersten Fischereirates

Montag, den 18. Juli gegen 19.30 Uhr

